

„Verhärtete Fronten aufweichen“

Nicht jeder Streit muss vor Gericht enden: Der Kappeler Sascha Boettcher über seine Arbeit als Mediator

KAPPELN Sascha Boettcher (42) ist Anwalt und seit zehn Jahren Mediator. Als solcher versucht er, Konflikte zu klären, bevor sich vor Gericht ausgefochten werden müssen. Im Interview verrät er, wie Streitigkeiten im Alltag gelöst werden können und wer seine Klienten sind.

Herr Boettcher, Sie sagen, Mediation spart Zeit, Kosten und Nerven. Wie gelingt ihr das?

Boettcher: Mediationsverfahren – ob gerichtlich oder außergerichtlich – finden meist zeitnah statt. Außerdem gibt es keine verordneten Rahmenbedingungen, und man gelangt schnell auf die persönliche Ebene. In der Mediation sind immer die persönliche und sachliche Ebene entscheidend. In einem formellen Verfahren wird häufig nur über die „Sache“ gesprochen. Wenn ich aber mit einem Verwandten über ein Erbe streite, dann kann noch so sehr versucht werden, auf der Sachebene zu bleiben, die persönliche Beziehung ist trotzdem da. Wird sie nicht miteinbezogen, stört sie. In der Mediation wollen wir herausfinden, wo die persönlichen Hürden liegen. Sind sie genommen, kann die sachliche Ebene bearbeitet werden.

Was ist das Ziel einer Mediation?

Zunächst die Kommunikationsfähigkeit wiederherzustellen. Das ist einer der wichtigsten Schritte. Nur so können verhärtete Fronten aufgeweicht und Missverständnisse gelöst werden.

Welche Funktion nehmen Sie als Mediator dabei ein?

Mediation spricht immer von Allparteilichkeit. Häufig wird dies gleichgesetzt mit Neutralität. Allparteilichkeit bedeutet jedoch, sowohl für die eine als auch für die andere Seite parteiisch zu sein. Ich versetze mich immer in beide Medianten. Manchmal ist es so, dass die eine Seite dann denkt „Oh, der ist ja für den anderen“. Dann wechsele ich wieder die Position, und der andere Mediant fragt sich dasselbe. Dadurch verstehen beide Konfliktparteien, was ich zuvor über meine Allparteilichkeit gesagt habe. Viele Medianten versuchen, mich anfangs von ihrer Argumentation zu überzeugen. Davon löse ich mich. Was A sagt, ist für mich genauso richtig, wie das, was B sagt. Ich entscheide nicht, ich bewerte nicht.

„Jeder Mediator bringt auch sein eigenes Wertesystem mit.“

Sascha Boettcher
Mediator

die andere Seite parteiisch zu sein. Ich versetze mich immer in beide Medianten. Manchmal ist es so, dass die eine Seite dann denkt „Oh, der ist ja für den anderen“. Dann wechsele ich wieder die Position, und der andere Mediant fragt sich dasselbe. Dadurch verstehen beide Konfliktparteien, was ich zuvor über meine Allparteilichkeit gesagt habe. Viele Medianten versuchen, mich anfangs von ihrer Argumentation zu überzeugen. Davon löse ich mich. Was A sagt, ist für mich genauso richtig, wie das, was B sagt. Ich entscheide nicht, ich bewerte nicht.

Das klingt in der Theorie simpel. Wie



Hände reichen statt Eskalation: Für Mediator Sascha Boettcher ist es in Konflikten entscheidend, zunächst die Kommunikationsfähigkeit wiederherzustellen. JEN6

gut gelingt es in der Praxis?

Es kann bei Themen schwierig werden, wo eigene Werte eine Rolle spielen. Jeder Mediator bringt sein eigenes Wertesystem mit. Das außen vor zu lassen, muss ihm gelingen. Welche Fälle man medieren kann und will, muss jeder Mediator mit sich ausmachen.

Nehmen wir an, ein Streit ist eskaliert, können Sie in der Mediation feststellen, wann das Unheil seinen Lauf nahm?

Ich versuche die Historie des Konflikts zu verstehen, ich kann aber nur die Gegenwart und die Zukunft beeinflussen. Meine Aufgabe ist es nicht, zu beurteilen, wo jemand falsch abgelenkt ist. Täte ich es dennoch, wäre ich nicht allparteilich. Ich betreibe also keine Ursachenforschung. Das ist häufig auch nicht im Interesse der Konfliktbetroffenen und führt nicht zur Lösung.

Welche Methoden empfehlen sich für die kleinen Alltagskonflikte?

Eine Methode ist das aktive Zuhören. Dabei wiederhole ich, was der andere zuvor gesagt hat: „Habe ich dich richtig verstanden, dass ...?“ Nicht selten ist es so, dass einer von Äpfeln spricht und der andere Birnen versteht. Das passiert auch im Alltag ständig. Ist ein Konflikt aber schon gekippt, kann so ein Missverständnis zu

verhärteten Fronten führen. Eine weitere Methode ist das Spiegeln. Durch das Wiederholen versuche ich dabei Medianten zu verdeutlichen, wie die andere Konfliktpartei tickt. Oder ich beschreibe die Situation, wie ich sie gerade wahrnehme. So sehen sie den Spiegel des Konfliktes. Wieder eine andere Methode ist das Doppeln. Dabei setze ich mich neben einen Medianten und sage, was er meint. Danach mache ich es auf der anderen Seite. Dabei spreche ich in ihrem Namen Dinge an, die sie häufig nicht aussprechen können. Ein Beispiel: Wenn die Frau zu ihrem Mann sagt „Du bist unrasiert“, will sie vielleicht eigentlich sagen „Ich wünsche mir, dass ich mich nicht für dich schämen muss, weil du nicht ordentlich aussiehst.“

Wer sind Ihre Klienten?

Ganz verschieden. Vieles aus dem privaten Bereich. Etwa wenn es um Handwerkerfehler, Mängel mit dem Auto, Erbschaftsangelegenheiten oder das Kindeswohl geht, wenn sich Eltern trennen. Es werden aber auch immer häufiger Team- oder Mitarbeiterkonflikte in Unternehmen.

Gibt es einen prominenten Fall, wo es aus Ihrer Sicht nicht zum Prozess hätte kommen müssen?

Ja. Ein Beispiel aus der Region wäre das Verfahren zum Port Olpenitz. Hier hätte

man in einem Mediationsgespräch viele Ungereimtheiten klären können. Prädestiniert wäre auch ein Fall wie die Marinewaffenschule, die an private Investoren veräußert wurde. Die Beteiligten müssen so etwas aber auch wollen. Häufig werden „Runde Tische“ einberufen. Diese werden meist von irgendjemandem geleitet, der schon eine Rolle innehat. Aus dieser Rolle heraus kann er nicht mehr alle Beteiligten erreichen. Deshalb schaue ich auch nicht mehr in der engeren Region nach Dialogprozessen, sondern vermittele Kollegen mit etwas Abstand.

Interview: Mareile Jenß

INFO MEDIATION

Mediation bezeichnet ein Verfahren zur außergerichtlichen und konstruktiven Klärung von Konflikten. Dabei soll die Mediation in einem vertraulichen Rahmen, strukturiert, auf freiwilliger Basis und ergebnisoffen vollzogen werden. Das Credo der Mediatoren lautet Allparteilichkeit, Unabhängigkeit, Qualifikation und Professionalität. Die Einsatzgebiete von Mediatoren reichen von Konflikten in der Familie, im Beruf, in der Schule bis hin zu Streitigkeiten unter Nachbarn oder mit Handwerkern. Der Bundesverband Mediation e.V. (BMEV) wurde 1992 gegründet und zählt derzeit 2500 Mitglieder – darunter Mediatoren, Mediatorenvereinigungen und Interessierte (www.bmev.de).